

Öffentliche **Beschlussvorlage**

Vorlagen-Nr.:

V/0368/2012

Auskunft erteilt:

Herr Zimmermann

Ruf:

492 62 42

E-Mail:

ZimmermannBernhard@stadt-muenster.de

Datum:

11.05.2012

Betrifft

Verzicht auf Umbenennung des Stühmerwegs

Beratungsfolge

22.05.2012 Bezirksvertretung Münster-Mitte

Entscheidung

Beschlussvorschlag:

I. Sachentscheidung:

Entsprechend der Empfehlung der Kommission Straßennamen wird der Stühmerweg nicht umbenannt.

II. Finanzielle Auswirkungen:

Es entstehen keine Kosten und keine Folgekosten.

Begründung:

Diese Beschlussvorlage zum Stühmerweg steht im Zusammenhang mit den stadtweiten Diskussionen über NS-belastete Straßennamen.

Ein Ausgangspunkt der Diskussionen war im Mai 2007 der Antrag der SPD-Fraktion der BV-West auf Umbenennung des Carl-Diem-Weges. Ebenfalls im Mai 2007 hat die SPD-Fraktion in der BV-Mitte um Prüfung der Vorwürfe gegen den Namensgeber des Jöttenweges gebeten sowie einen Bericht über die Straßennamen angefordert, deren Namensgeber in die Unrechts-taten bzw. Kriegsverbrechen des Nationalsozialismus verstrickt waren. Diese Prüfung führte zu einem Auftrag an den Historiker Dr. Schmidt, der die Namensgeber der Straßen im Stadt-bezirk Mitte auf deren Verstrickung in die Unrechtstaten des NS-Regimes überprüfen sollte. In seinem Gutachten benannte Dr. Schmidt 29 Personen, die er in 4 Kategorien eingeteilt hatte:

- Kategorie 1: keine Nähe zum NS-Regime
- Kategorie 2: Haltung zum NS-Regime nicht eindeutig
- Kategorie 3: Aktive Stützen des NS-Regimes

Kategorie 4: Beteiligung an Kriegsverbrechen oder Unrechtstaten

Während in der Kategorie 4 keine Namensgeber auf Münsters Straßenschildern vorhanden sind, sind es in der Kategorie 3 nach dem Gutachten Schmidt 7 Personen (Franz Ludwig, Ludwig Humborg, Karl Wilh. Jötten, Hans Pfitzner, Alfred Stühmer, Karl Wagenfeld und Agnes Miegel), davon liegt jedoch die Agnes-Miegel-Straße im Stadtbezirk Ost. Ein weiterer Prüfauftrag des Oberbürgermeisters an das Stadtarchiv zu den Straßennamen im übrigen Stadtgebiet ergab drei weitere Namensgeber in der Kategorie 3 aus dem Stadtbezirk Münster-Ost. Darüber hinaus hatte der Ratsantrag der SPD-Fraktion vom Januar 2008 zur Umbenennung des Hindenburgplatzes die Debatte um Straßennamen sehr stark in die Öffentlichkeit getragen.

Nach der Kommunalwahl 2009 hat der erweiterte Ältestenrat des Rates beschlossen, eine Kommission unter der Leitung des Oberbürgermeisters einzusetzen, der alle im Rat vertretenen Parteien und die Historiker Prof. Dr. Thamer und Prof. Dr. Kenkmann angehören sollten.

Diese Kommission sollte über die zehn Personen der Kategorie 3 (dazu Diem und Hindenburg) also über zwölf Namensgeber beraten. Im Vordergrund des Prüfauftrags stand nicht die Bewertung der gesamten Lebensleistung dieser Personen, sondern ob und inwieweit die Namensgeber das NS-Regime gestützt haben. Außer der Beratung über historische Fakten sollte die Kommission den entscheidungsbefugten Gremien (Rat und Bezirksvertretungen) ihre Empfehlung mitteilen, ob die Ehrung durch den Straßennamen nach wie vor angemessen sei und eine Umbenennung stattfinden solle oder nicht.

Nach Abschluss der Kommissionsarbeit hat der erweiterte Ältestenrat die Ergebnisse und Empfehlungen der Kommission am 07.07.2011 entgegengenommen und die Verwaltung beauftragt, diese Ergebnisse in einer breit angelegten Informations- und Kommunikationsphase zu veröffentlichen. Zusätzlich sollte die Verwaltung eine repräsentative Bürgerumfrage zur Frage der „Ehrung“, die mit der Benennung einer Straße nach einem Namensgeber verbunden ist, durchführen. Diese Bürgerumfrage sollte eine zusätzliche Informationsquelle für die Diskussion in den Gremien bilden, diese aber nicht binden.

Die Informations- und Kommunikationsphase hatte zum Ziel, über die Ergebnisse der Kommission zu informieren. Insbesondere sollte die auf neuen Erkenntnissen der historischen Forschung basierende Einschätzung der Kommission zu den Namensgebern vermittelt werden, da diese Erkenntnisse vermutlich in weiten Teilen der Bürgerschaft nicht bekannt sind.

Im Vordergrund der Information sollte daher nicht die gesamte Lebensleistung der Namensgeber stehen, sondern sollten insbesondere die neuen historischen Fakten stehen, nach denen die Namensgeber nach heutiger Bewertung nicht mehr als Vorbilder dienen können und eine Ehrung nicht verdient haben.

Die Information der Öffentlichkeit erfolgte unter dem Motto „*Ehre, wem Ehre gebührt?!*“

- mit einer neuen Internetseite auf der Homepage der Stadt unter www.muenster.de/stadt/strassennamen, freigeschaltet seit 21.12.2011
- mit der Ausstellung „*Widerstände im Münsterland*“ in der Bürgerhalle des Rathauses vom 19.11. - 21.12.2011
- mit der Ausstellung „*Ehre, wem Ehre gebührt ?!*“ in der Bürgerhalle des Rathauses vom 26.01. - 16.03.2012

- mit einer Eröffnungsveranstaltung zur Ausstellung „Ehre, wem Ehre gebührt?!“ am 25.01.2012 im Rathaus-Festsaal
- mit zwei Informationsveranstaltungen in den Stadtbezirken Ost und Mitte am 26.01.2012 und 09.02.2012
- mit einer Podiumsdiskussion „Ehre, wem Ehre gebührt?! - Geschichte und Verantwortung in einer demokratischen Gesellschaft“ mit prominenten Podiumsteilnehmern am 29.02.2012 im Rathaus-Festsaal

Ergebnisse der Bürgerumfrage

Die repräsentative Bürgerumfrage wurde vom Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung in der Zeit vom 25.01. - 15.02.2012 durchgeführt. Es wurde unter anderem die Frage gestellt: *„Sind Sie generell dafür, Personen mit besonderer zeitgeschichtlicher Bedeutung durch Benennung von Straßen, Wegen und Plätzen in Münster zu ehren?“* Knapp 70 Prozent der Antworten lauteten „Ja“.

Auf die weitere Frage *„Es gibt - neben dem Hindenburgplatz - noch weitere Anträge aus Bürgerschaft und Politik zur Umbenennung von Straßen und Wegen: Was würden Sie vorschlagen, wenn sich deren Namensgeber/innen nach neueren quellengestützten Forschungsergebnissen als Stützen des NS-Regimes erwiesen haben?“* sprachen sich knapp 40 Prozent der Befragten für eine Umbenennung aus.

Die einzelnen Umfrageergebnisse sind in Anlage 1 beigelegt.

Empfehlung der Kommission Straßennamen zum Stühmerweg

Die Kommission hat in ihrer abschließenden 4. Sitzung am 15. Juni 2011 zusammengefasst folgende Empfehlungen abgegeben:

„Die Kommission empfiehlt einstimmig (bei 1 Enthaltung) keine Umbenennung des Stühmerweges. Die Persönlichkeit des Arztes und Hochschullehrers Prof. Dr. Alfred Stühmer zeigt ein ambivalentes Bild. Ausschlaggebend für das Votum der Kommission ist, dass Stühmer als Dekan der Medizinischen Fakultät Freiburg auf die Anfrage der zahnärztlichen Poliklinik zur Behandlung jüdischer Patienten vom 01.06.1938 einen Tag später schriftlich geantwortet hat: 'Der kranke jüdische Mensch bedarf ärztlicher Behandlung. Es besteht somit, wenn er unsere Hilfe in Anspruch nehmen will, nicht nur Behandlungsrecht, sondern Behandlungspflicht. Es ist mir keinen Augenblick zweifelhaft, dass die Verweigerung der ärztlichen Behandlung vom Standpunkt der ärztlichen Berufsethik unzulässig wäre ...' (Hellmich, Die Medizinische Fakultät der Universität Freiburg i. Br. 1933-1945, Seite 187).“

Die im Folgenden angeführte Begründung für die Umbenennung ist dem vom Stadtarchiv aufbereiteten Internetangebot *„Ehre wem Ehre gebührt!?“* entnommen.

Stühmerweg

Der Stühmerweg wurde 1962 benannt nach Prof. Dr. Alfred Stühmer, * 28.02.1885 in Magdeburg † 02.06.1957 in Freiburg, Arzt und Hochschullehrer

Alfred Stühmer und der Nationalsozialismus

Politische Mitgliedschaften

Seit 1933: Mitglied im Nationalsozialistischen deutschen Frontkämpferbund als Nachfolgereinrichtung des Stahlhelm".

1937: Eintritt in die NSDAP

Weitere Mitgliedschaften: NSD-Ärztebund, NS-Altherrenbund, NS-Volkswohlfahrt, NSD-Dozentenbund und Reichsbund Deutsche Familie

Kein aktiver politischer Kämpfer

Stühmer *"setzt sich in seiner Art für den Nationalsozialismus ein, er steht politisch wohl der Deutschnationalen Volkspartei nahe. Er ist sicher kein aktiver politischer Kämpfer, doch wird man sich gegebenenfalls auf ihn verlassen können."* So die Beurteilung des Dozentenschaftsführers der Universität Freiburg 1935. Stühmer wurde 1934 Nachfolger des Linksliberalen Prof. Dr. Georg Rost als Leiter der Freiburger Universitätshautklinik, der wegen *"politischer Unzuverlässigkeit"* entlassen worden war. Auch wenn Stühmer gelegentlich forsch auftrat, galt er offiziell als loyaler und verlässlicher Anhänger der NS-Regierung, wie seine mehrmalige Bestätigung als Dekan und Prodekan zwischen 1937 und 1945 zeigt.

Bekenntnis zum Nationalsozialismus

"Nachdem nun aber Lehrkörper und Studentenschaft von volksfremden Elementen gesäubert sind, darf sich heute die Hochschule wie jede andere öffentliche Institution unseres Volkes auf richtig zum Nationalsozialismus bekennen."

Dies bekundete Alfred Stühmer in einer Rede am 3. Dezember 1937. Als Dekan der Medizinischen Fakultät sprach er vor über 1.000 Erstsemestern in der Aula der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg. Die Rede wurde 1938 in der Reihe 'Freiburger Universitätsreden' publiziert. Sie ließ seine antirepublikanische und völkisch-nationalistische Grundhaltung an mehreren Stellen erkennen und enthält durchaus Bekenntnisse zum Nationalsozialismus.

Entzug Ehrendoktorwürde

"Die Medizinische Fakultät hat die Liste der Ehrendoktoren durchgesehen und hält es für notwendig, dem früheren Staatsrat Ludwig Marum, welcher am 6. November 1926 zum Ehrendoktor ernannt wurde, diesen Titel zu entziehen. Herr Marum hat sicher alles getan, um gegen den Nationalsozialismus und nationalsozialistischen Geist an der Hochschule zu kämpfen. [...] Wir bitten zunächst um Feststellung, wo sich Herr Marum befindet." (Hellmich, 1989, S. 188)

Als Dekan verantwortete Stühmer den Entzug von Doktor- und Ehrendoktorwürden der Medizinischen Fakultät. 1938 forderte er, dem ehemaligen SPD-Landtagsabgeordneten Ludwig Marum die Ehrendoktorwürde zu entziehen. Dieser aber war bereits am 29. März 1934 im KZ Kislau ermordet worden.

Stühmer zur Frage der Behandlung jüdischer Patienten

"Der kranke jüdische Mensch bedarf ärztlicher Behandlung. Es besteht somit, wenn er unsere Hilfe in Anspruch nehmen will, nicht nur Behandlungsrecht, sondern Behandlungspflicht. Es ist mir keinen Augenblick zweifelhaft, daß die Verweigerung der ärztlichen Behandlung vom Standpunkt der ärztlichen Berufsethik unzulässig wäre."

Mit dieser Aussage vom 2. Juni 1938 antwortete Alfred Stühmer schriftlich auf die Anfrage der zahnärztlichen Poliklinik zur Behandlung jüdischer Patienten vom Tag zuvor. (Helmich, 1989, S. 187)

Alfred Stühmer nach 1945

Seine Parteizugehörigkeit begründete Stühmer mit familiären, ärztlich-dienstlichen sowie universitären Rücksichten. Seine Mitgliedschaften in NS-Verbänden seien zwangsläufig bedingt gewesen und hätten sich auf die festgesetzten Mitgliedszahlungen beschränkt.

Laut Gutachten der Entnazifizierungskommission habe Stühmer niemals seine Assistenten politisch beeinflusst und sei abgesehen von der Rede im Jahr 1937 öffentlich nicht hervorgetreten. Darüber hinaus soll er in nationalsozialistischen Kreisen unliebsam durch sein öffentliches Lob um die Verdienste zweier jüdischer Ärzte aufgefallen sein.

Stühmer durfte zwar weiter lehren, sein Gehalt wurde jedoch um 20% gekürzt. Auch sollte er für zwei Jahre kein Amt wie Rektor, Senator oder Dekan bekleiden und sich aller politischen Reden in Wort und Schrift in der Öffentlichkeit enthalten.

Georg Rost, Stühmers von den Nationalsozialisten entlassener Vorgänger im Amt, äußerte sich in seinem Nachruf in der „*Münchener Medizinische Wochenschrift*“ durchweg positiv über seinen „*lieben Schüler und Freund*“.

Zur Person Alfred Stühmer

Lebenslauf

1903–1908:	Medizinstudium in Jena, München und Breslau
1910:	Approbation als Arzt und Promotion zum Dr. med. in Breslau
1908-1918:	Militärdienst als Feld- und Truppenarzt
Ab 1910:	Assistenzarzt in Magdeburg, Frankfurt a. M. und Breslau; während des Ersten Weltkriegs Truppen- und Stationsarzt
1919:	Ernennung zum Oberarzt an der Universitätshautklinik Freiburg
1920:	Habilitation
1924:	außerordentliche Professur
1925:	Berufung an die Universität Münster
1926–1934:	Direktor der Universitätshautklinik Münster
1934:	Berufung an die Universität Freiburg (Ordinariat und Leitung der Universitätshautklinik)
1937–1940:	Dekan der Medizinischen Fakultät in Freiburg
1940–1945:	Prodekan der Medizinischen Fakultät in Freiburg

Nach 1945: Hochschullehrer in Freiburg (u. a. 1952/53 erneut als Dekan der Medizinischen Fakultät); bis zu seinem Tode als Hochschullehrer und Klinikleiter aktiv

Ehrungen

1955: Erster Träger der Schaudinn-Hoffmann-Plakette, verliehen durch die Deutsche Dermatologische Gesellschaft

24.09.1962: Straßenbenennung

Weitergehende Informationen

Weitere Dokumente, Quellen- und Publikationsangaben finden sich auf der Internetseite www.muenster.de/stadt/strassennamen/

Fazit

Aufgrund der einstimmigen Empfehlung (bei 1 Enthaltung) der Kommission Straßennamen schlägt die Verwaltung keine Umbenennung des Stühmerwegs vor.

Anträge oder Anregungen nach § 24 Gemeindeordnung zur Umbenennung des Stühmerwegs vor liegen nicht vor.

In Vertretung

Schultheiß
Stadtdirektor

Anlagen:

- 1 Ergebnis der Bürgerumfrage
- 2 Übersichtsplan